

Pränumerations-Preise.

Table with columns for 'Für Arab' and 'Mit Postversendung' showing subscription rates for various durations.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wraider Zeitung.

Redaction: Hauptplatz im Winter (den Neugebäude. 1. Expedition- und Insertions-Bureau. Hauptplatz, S. Goldscheider's Buchhandlung.

Nro. 139.

Mittwoch den 20. Juni 1866.

XV. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeratation

auf das dritte Quartal

— Juli, August, September 1866 —

„Wraider Zeitung.“

Pränumerations-Preise:

Table showing subscription rates for 'für Arab' and 'für Auswärtige' with columns for 'Ganzjährig', 'Halbjährig', 'Vierteljährig', and 'Monatlich'.

Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Zeitverhältnisse, welche die Spannung des Publicums in ungewöhnlichem Maße rege erhalten, haben wir uns, eben um die schnell aufeinander drängenden Ereignisse um so rascher zur allgemeinen Kenntniß bringen zu können, entschlossen, unser Blatt von Donner-

In der Hoffnung, daß diese neue Anordnung der Ausgabe unseres Blattes auf den Beifall und die Zustimmung unserer geehrten Abonnenten zählen kann, erlauben wir uns zur Erneuerung, respective zum Beitritt zur Pränumeratation höflichst einzuladen, indem wir gleichzeitig die Bitte aussprechen, die Pränumeratation um so gewisser noch im Laufe dieses Monats gütigst veranlassen zu wollen, als wir zum Beginn des neuen Quartals — ohne Ausnahme — nur jene Exemplare versenden werden, welche bis zum 30. d. M. pränumeriert worden sind.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arab im Juni 1866.

Die Administration.

Das kaiserliche Manifest,

das wir heute — also zwei Tage nach seinem Erscheinen — seinem vollen Wortlaute nach mittheilen, ist den Wiener und Prager Blättern bereits Samstag Abends zugesendet worden, so daß dasselbe Sonntag Morgens gleichzeitig in den Journalen von Wien, Prag — und sicher auch von Linz, Graz, Laibach u. A. m. — veröffentlicht werden konnte; den Pesther Blättern wurde diese Gunft erst Sonntags Mittags, uns armen Provinzler aber gar nicht zu Theil, so daß uns die freie Wahl blieb dieses hochwichtige, bedeutungsvolle Actenstück irgend einem Wiener Blatte nachdrucken zu dürfen, und doch glauben wir, daß diese allerhöchste Kundgebung alle Theile des großen Kaiserstaates in gleicher Weise berührt, und daß demnach ohne große Opfer die Verfügung hätte getroffen werden können, daß diese alle Interessen der Völker unseres vielgliedrigen Reiches tief berührende Manifestation zu gleicher Zeit kund gemacht worden wäre; werden doch Alle in gleicher Weise die Consequenzen derselben zu tragen haben.

Wir würden es unterlassen haben diesen Gegenstand zu berühren, wenn wir nicht vielfach dem Vorwurfe zu begegnen gehabt hätten, daß wir dieses Manifest erst nach den Wiener Blättern zur öffentlichen Kenntniß brachten. Nun, unsere Leser werden jetzt errathen, daß weder wir noch einer unserer Correspondenten die Schuld hieran tragen, denn zu der Zeit, als die Wiener Redactionen in dem Besitze desselben gelangten, war es spät Abends, konnte also auch mit der Post nicht mehr versendet werden. Es ist unter allen Umständen für uns betäubend genug, daß wir — die Presse in der Provinz — die wir die gleich drückende Steuerlast, nur ohne die gleichen Chancen des Vortheils wie die der Residenz zu tragen haben, und die wir an Patriotismus und Opferwilligkeit dieser gewiß in keiner Beziehung nachziehen, dennoch bei jeder Gelegenheit so vornehm über die Achsel angehen werden. Wir trösten uns übrigens im Bewußtsein angehen werden. Wir trösten uns übrigens im Bewußtsein angehen werden. Wir trösten uns übrigens im Bewußtsein angehen werden.

Nach Erledigung dieser gewissermaßen persönlichen Angelegenheit, wollen wir zu unserer eigentlichen Aufgabe schreiten und die Ereignisse des Tages verzeichnen. Wir beginnen mit dem kaiserlichen Manifest, welches von dem amtlichen „Wiener Zeitung“ in folgender Weise besprochen wird:

„Ein erster, weltgeschichtlicher Augenblick — so schreibt die amtliche Zeitung — ist in verhängnisvoller Schwere an uns herangetreten. Entschlossen, sein gutes Recht zu wahren, seine und Deutschlands Freiheit und staatliche Ehre zu schützen, greift Oesterreich zum Schwerte und in schlichten, aber tiefgreifenden Worten verkündet ein kaiserliches Manifest den Entschluß den Völkern dieses Reiches.

Nicht Oesterreich hat den Krieg gesucht. Aus einem Friedenswerke, dessen Grundlage die erhabene Initiative Sr. Majestät des Kaisers geschaffen, zu dessen Vollerbringung sich die ganze Kraft des Staates in opferwilliger Arbeit erhoben hat, wurde es herausgerissen zu Kampf und Krieg. Fluchbeladen ist die Hand, die ein Volk in seinem heiligen Ringen nach den edelsten Gütern der Civilisation und des Fortschrittes unterbricht und die Fackel der Zerstörung in die Stätten friedlicher Entwicklung schleudert.

In langer Kette liegen die politischen Strebungen unserer Gegner abgeschlossen vor uns da. Drohung reihte sich an Drohung, Herausforderung an Herausforderung, bis Vertragsbruch und Verrath zu jenen Gewaltthaten führte, deren empörter Zeuge Europa in diesen Tagen geworden ist. Zur Vernichtung Oesterreichs, zur Zertrümmerung seiner Machtstellung schloß sich ein Bund, in dem eine deutsche Macht ihren geschichtlichen Beruf freudigst verlassen, ein fremder Staat an ihr den Schildgenossen für wüste Fändergier und Vergrößerungssucht gefunden hat. Die Abwehr ist es, der Schutz der höchsten und theuersten Interessen, zu denen man Oesterreich die Waffen in die Hand gezwungen, und es wird diese Waffen zu führen wissen.

Denn wiederum in alter Hingebung scharft sich die Treue der Völker um den Thron des Kaisers. Eine Armee, in der wir mit Stolz den besten Theil unserer Volkskraft erblicken, ist freudigen Muthes seinem Rufe gefolgt, deutsche Fürsten, deutsche Stämme haben den Waffenbund mit Oester-

reich geschlossen. Im Sinne der kaiserlichen Worte, die gestern unser Herz erhoben, setzen wir unser Vertrauen auf uns selbst und unsere gute Sache, vor allem aber auf den Schutz des Allmächtigen, der seine Hand segnend über Oesterreich walten läßt.

Und nur in diesem Vertrauen ziemt es uns, den Blick auch auf den Preis zu werfen, der unserem Siege winkt. Frei von äußerer Störung, in ruhiger und stetiger Entwicklung muß sich die sittliche Arbeit vollziehen, in deren Vollendung Deutschland und Oesterreich die Aufgabe ihrer nächsten Zukunft erkannt haben. Im Kampfe gestählt, und geläutert durch den Kampf, wird sich die Kraft des Volkes ungehindert den hohen Zielpuncten zuwenden können, denen nur die Bahn des Rechts, der freihethlichen und civilisatorischen Entwicklung entgegenführt. Oesterreich aber wird für diese Zielpuncte einstecken nach dem Kampfe, wie es vor demselben für sie eingestanden. Es scheut sich nicht, die höchsten Segnungen des Friedens durch den Krieg zu erkaufen, und das Opfer ist kein verlorenes. Oesterreichs, Deutschlands Macht wird auferstehen zu neuem Glanze, dafür bürgt uns der Wille unseres erhabenen Monarchen, der innerste Kern unseres Volkswesens. Und noch spätere Geschlechter werden den Tag feiern, an welchem Oesterreich in den Kampf zog, um der ewigen und heiligen Idee des Rechts die Waffenehre, den Waffensieg zu geben.“

* Wien, 18. Juni.

Die „Wiener Abendpost“ knüpft an dem Umstande, daß heute der Jahrestag der Schlacht von Velle-Alliance ist, folgende Betrachtungen an:

„Heute ist der Jahrestag der Schlacht bei Velle-Alliance und der Tag, an welchem die Regierung des Königs Victor Emanuel, wenn anders die Aenderungen über den Inhalt des preussisch-italienischen Vertrages richtig sind, ihrer Verpflichtung nachkommen müßte, die Feindschaften gegen Oesterreich zu eröffnen. Velle-Alliance! Es ist ein weiter Abstand von jener Waffenbrüderchaft, welche den gemeinsamen Sieg bei Waterloo ersocht, zu der, welche Preußen bei den jetzigen Zielpuncten seiner Politik gesucht und gefunden hat — so wie von Völker zu Völkern. Hoffentlich werden denn auch die Resultate darnach sein. Mittlerweile ist das erste officielle Angehen der preussisch-italienischen Abmachung hervorgerufen. Preussische Blätter melden, daß der in Berlin accreditirte Graf Graf Baral, der in gleicher Eigenschaft auch beim Bunde beurlaubt sei, von Seite des florentiner Cabinets telegraphisch den Auftrag erhalten habe, sich durchweg den von der preussischen Regierung gegenüber dem bisherigen Bunde zu ergreifenden Maßnahmen anzuschließen und jedenfalls seine Functionen bei der Bundestagsversammlung gleichfalls als eifrig zu betreiben.“ In dieser Fassung ist die Noth gewiß nicht richtig, aber sehr wahrscheinlich, daß Graf Baral seine diplomatischen Functionen bei den einzelnen deutschen Regierungen, bei denen er accreditirt war, eingestellt hat.

Die Ursachen, warum von dem Kriegshauptplatze und den ihm nahen Orten so spärliche Nachrichten einlaufen, werden von dem halbamtlichen Blatte in folgender Weise begründet:

„Ueber die Gründe, warum von Bewegungen österreichischer Truppen, sei es in Böhmen, Mähren oder Schlesien u. s. w., nichts verlautet, brauchen wir uns wohl nicht besonders auszusprechen. Es ist eine einfache Maßregel der Klugheit, den Feind über die eigenen Operationen so lange als möglich in Unkenntniß zu erhalten; Nachrichten, die in einheimischen Blättern stehen, sind augenblicklich auch dem Feinde preisgegeben; es gibt kein Mittel, ihre Weiterverbreitung zu verhindern. In diesem Falle ist Gehalt und Enthaltensamkeit eine patriotische Tugend. — Weislichweise wollen wir nur darauf verweisen, daß auch über die Stellung der sächsischen Truppen nichts bekannt ist. Selbst preussische Blätter wissen darüber nichts zu melden, was unverkennlich oder irgendwie beglaubigt wäre. Man hat, wie es scheint, in Sachsen wie in Oesterreich guten Grund, die eigenen militärischen Vorkehrungen, wenigstens bis zu einem gewissen Zeitpuncte ihrer Reife und Entwicklung, vollständig geheim zu halten.“

Bekanntlich hat der Finanzminister Graf Parisch in seiner vom 30. Mai datirten und Sr. Majestät unterbreiteten Replik auf den Vortrag der Control-Commission heftige Anklagen gegen seinen Vorgänger im Amte, Herrn von Plener, gerichtet. Aus verlässlicher Quelle vernimmt nun die „N. fr. Pr.“, daß Herr v. Plener gegen diese Anschuldigungen eine Rechtfertigung und Vesper beschreiben Sr. Majestät dem Kaiser überreicht hat, und soll Herr v. Plener die Absicht haben, die Controverse auch vor die Öffentlichkeit zu bringen.

Für Gabelns ist in Olmütz eingetroffen; er übernimmt das Commando des 10. Armeecorps. Heute soll Bundestagsführung stattfinden.

Nach authentischen Mittheilungen haben die Preußen heute (Montag) Mittags Dresden besetzt.

Vom nördlichen Kriegshauptplatze

sind uns auf telegraphischem Wege einige Nachrichten schon zugegangen, aus denen so viel hervorgeht, daß, nachdem Preußen von verschiedenen Seiten kommend, Sachsen occupirt hatte, auch die österreichische Armee sich in Bewegung gesetzt und ebenfalls in Sachsen eingerückt sei. Auch von einem blutigen Zusammenstoß wurde berichtet, der mit dem Rückzug der Preußen geendet haben soll. Eingehende-

Vertical text on the left margin containing various numbers and small notices, including '17. Juni', '69 2', and '1866'.

res ist bis zur Stunde jedoch nicht bekannt geworden, und so sind wir denn auf einen kurzen Rückblick auf die Ereignisse der jüngsten Tage angewiesen. Unter allen Umständen dürfte Sachsen bestimmt sein der Schauplatz schwerwiegender Ereignisse zu werden.

Zeit dem 14. Juni fanden in Preussisch-Schlesien, wie dem „Bund.“ telegraphirt wird, Massenbewegungen der Truppen statt. 25,000 Mann der preussischen Armee sind von der böhmisch-preussischen Grenze abgerückt und über Neisse nach Kofel und Ratibor dirigirt worden. Am Samstag ist der Befehl erlassen worden, die Cantonnements bei Neisse zu beziehen. Diese Bewegung nach Kofel und Ratibor zu würde andeuten, daß die Preußen ihre Grenzen in Schlesien zu weiten suchen. Man glaubt in Preussisch-Schlesien allgemein, daß diese Provinz zum künftigen Kriegsschauplatz bestimmt sei.

Ueber die Demolition des Bahnhofs in Lobau durch die Sachsen berichtet die „Reichenb. Ztg.“ Näheres: „Die Kohlenmagazine des Lobauer Bahnhofs wurden von sächsischen Militär in Brand gesteckt, die Schienen aufgerissen und sammt allen dort befindlichen Transportmitteln fortgeschafft; die Eisenbahnbrücke ist vorläufig noch verschont geblieben. Um 3 Uhr Nachmittags am 15. d. war das Zertrümern beendet, worauf sich der etwa 300 Mann starke Militärposten von Lobau zurückzog. Der Eisenbahnverkehr ist in Folge dessen auf der Zittau-Lobauer und sächsisch-schlesischen Staatsbahn unterbrochen.

Ueber die Bewegungen der schlesischen Armee des Kronprinzen von Preußen liegen interessante Daten vor, aus welchen erhellt, daß der Kronprinz den Offensivplan gänzlich fallen lassen mußte und nur auf die Verteidigung Schlesiens bedacht ist. Der größte Theil des linken Flügels ist im Anmarsch auf Neisse begriffen, wohin sich bekanntlich auch der Kronprinz begeben hat. Die verlassenen Positionen von Friedland werden von dem anrückenden westsächsischen Armeecorps, das bisher einen Bestandtheil der Westarmee bildete, eingenommen.

Die „Augsb. Allg. Ztg.“ läßt sich hierüber unterm 13. Juni von der schlesisch-böhmischen Grenze schreiben: „Daß die Provinz Schlesien zum künftigen Kriegsschauplatz bestimmt ist, unterliegt wohl keinem Zweifel mehr. Alle die frühereren Dispositionen der Heeres-Aufstellungen, welche mit der Centralmacht die Offensiv-Bewegung gegen Sachsen und zugleich die Deckung Berlins zum Zwecke hatten, mußten anderen Bestimmungen weichen, welche natürlich von der Haltung des österreichischen Feldherrn bedingt sind. Die von Benedek bei Olmütz eingenommene starke Position mit den Flankenspitzen Königgrätz und Josephstadt einerseits, andererseits mit den Festungswerken von Krasau, hat vorzugsweise die Bedrohung Schlesiens im Auge. Es wird daher noch ein preussisches Armeecorps nach Schlesien geworfen werden. Das 4. ober-schlesische Infanterie-Regiment Nr. 63, welches früher in Landeck stand, wird jetzt zur Bewachung der Grenze gebraucht, und es ist außer den Grenzposten und der Festung Glatz in der ganzen Grafschaft Glatz kein Militär zu sehen, und selbst Städte wie Reichenstein sind ohne alle Belagerung. In der Festung Glatz dagegen, welche mit weiten Außenwerken versehen ist, stehen 9000 Mann verschiedener Waffengattungen, und die Zugänge zur Stadt und Festung sind von allen Seiten mit Schanzen, Gräben und Palisaden unzugänglich gemacht worden, und nur eine nothdürftige Passage ist für den Verkehr übrig. Noch eine Viertelmeile von der Stadt entfernt, ist jährt an der aus Oesterreich kommenden Straße ein Fort

zur Verteidigung des wichtigen Passes errichtet worden. Auch bei Neurode und anderen Grenzstädten ist kein Militär, und die Stimmung der Grenzbevölkerung ist dort eine sehr trübe und gegen den Krieg gerichtet.

Aus Breslau wird gemeldet, daß von der dortigen Artillerie-Reserve eine zwölfpfündige Fußbatterie gebildet worden ist, welche in diesen Tagen nach Berlin gehen und zum 10. Armeecorps stoßen wird, das eben in der Organisation begriffen ist.

Wie der „D. P.“ aus Krakau gemeldet wird, treffen die russischen Eisenbahnen Vorkehrungen, um über ein allfälliges Aviso der Regierungs-Organe große Truppenmassen zu befördern. Es ist auch für Fuhrwerke und Kanonen, sowie für den Pferde-Transport gesorgt. Auch werden über östlichen russisch-galizischen Grenze entlang für die Verpflegung von Truppen Vorbereitungen im umfassendsten Maßstabe getroffen, und es ist anzunehmen, daß diesen Vorbereitungen normale Verhältnisse nicht zu Grunde liegen.

Aus München, 17. d. M. wird der „N. fr. Pr.“ geschrieben: „Heute Nacht erhielt ganz plötzlich die erste Brigade Steins den Befehl zum Anmarsch. Die ganze Nacht hindurch bot die Stadt ein Bild des Krieges. In den Kasernen standen die Truppen bereit, um augenblicklich abzumarschiren. Die Cavallerie (Chevaulegers) ging noch Nachts Ein Uhr ab; heute verließen die übrigen Truppen die Stadt, so daß nur mehr die vierten Bataillone als Reserve hier bleiben und sogar diese in die Festungen geworfen werden, wenn die fünften Bataillone errichtet sind, deren Einberufung am 28. d. geschieht. Der Feldmarschall Prinz Carl, dessen Train heute Nacht abging, verläßt heute noch die Stadt; Se. Majestät der König kam von Schloß Berg mit Extrazug und geht zur Armer, die sich vor Weiden bei Eger den Oesterreichern anschließt.“

Officiell wird ferner aus München gemeldet, daß Bayern die diplomatischen Beziehungen mit Preußen abgebrochen habe. Der preussische Gesandte erhielt unverlangt seine Pässe zugestellt. Der bayerische Gesandte in Berlin verlangte seine Pässe. Der König von Hannover ist nach England abgereist.

Vom südlichen Kriegsschauplatz

sind noch spärlicher, eigentlich aber noch gar keine Nachrichten eingetroffen; trotzdem ein Telegramm bereits Sonntags früh die Meldung brachte, der Krieg in Italien habe begonnen.

Wie es heißt, ist dem Kaiser Napoleon III. der preussisch-italienische Feldzugsplan mitgetheilt worden; er habe den Plan durch die Marschälle Niel und Vaillant prüfen lassen und von diesen Autoritäten die Erklärung erhalten, daß die von den beiden Mächten getroffenen Dispositionen in jeder Beziehung zweckmäßig seien. Nach diesem Plane wird Italien das Kriegssignal aus Preußen erhalten. Der Anfang des Krieges wird in verschiedenen Städten mit Festlichkeit begrüßt werden. (Festlichkeiten sind nach dem Kampfe eher am Platze!) So hat der Gemeinderath von Neapel ein Beileidungs für den ersten Abend nach begonnenen Feindseligkeiten angeordnet.

Die Organisation der Freiwilligen geht ihrem Ende entgegen. Hunderte von Mädchen arbeiten für Bari und Condo an der Uniformirung, besonders an den rothen Hemden. Die fünf Pferde, die Garibaldi verkaufte, wurden be-

kanntlich vom König angeeignet, der sie trefflich halten ließ und sie jetzt dem General wieder schenkt.

Die Italiener haben eine unerschütterliche Siegeszuversicht; diese gipfelt in der Versicherung, welche der aus Berlin zurückgekehrte General Gorone (der bekanntlich die Allianz mit Preußen verhandelte) dem Deputirten Mancini gab: „Mein lieber Mancini!“ sagte der jugendliche General, „es kann sein, daß wir schon am Jahrestag der Schlacht von Solferino, am 24. Juni, dem Johannistag, auf dem St. Markusplatz stehen, jedenfalls aber am Namenstag Papa Savours.“ Lesquier, Camillo, fällt nach dem italienischen Kalender auf den 15. Juni.

Das Geleitz bezüglich von Mittheilungen über militärische Bewegungen wird mit großer Strenge gehandhabt. Als dessen erstes Opfer fiel die regierungsfreundliche „Gazette del Popolo“. Sie wurde mit Beschlag belegt, weil sie einen Brief aus Bari über die Freiwilligen brachte. Die Blätter beklagen sich darüber, daß die Regierung das durch Parlamentsbeschluss ihr gestattete Verbot von Mittheilungen über „militärische Bewegungen“ so weit ausdehne, um alles Militärische, nicht nur die bloße Bildung eines Depes von Freiwilligen, sondern selbst Dinge wie die Bekleidung derselben, als „militärische Bewegung“ aufzufassen.

Die Nachricht von einer Annäherung Napoleons an Oesterreich, inbezuglich einer Herbeiführung der Trübsal und möglicherweise auch Englands zur Bildung einer Quadrupel-Allianz, hat nicht verfehlt in Italien viel Staub aufzuwirbeln, wo man sich bisher schmiedete in hohem Grad die Sympathien der Regierung des Selbstherrschers aller Nationen zu besitzen, ja nöthigenfalls seiner indirekten Mitwirkung zur Bewältigung Oesterreichs durch Unterstüßung der piemontesischen Annexions- und Eroberungspolitik versichert zu sein. Die Berichte der italienischen Gesandtschaft zu St. Petersburg an Yamarmora sollen in dieser Beziehung keinen Zweifel mehr übrig lassen. Aber auch die Schweiz hat sich Oesterreich genähert; sie befreite sich dem Wunsch Oesterreichs zu entprechen und trifft bereits militärische Maßregeln zur Besetzung der Alpenpässe an der italienischen Grenze.

K u e s t e n .

Lemberg, 17. Juni. In Tarnograd, einem Städtchen hart an der Zolkower Kreisgrenze, ist die Vorhut eines starken russischen, im Gouvernemente Lublin formirten Armeecorps angelangt.

Prag, 17. Juni. Der österreichische Gesandte am sächsischen Hofe, Baron Werner ist in Prag eingetroffen.

Das Dresdener Militärhospital, die Zöglinge der dortigen Artillerie- und Cadettenschule sind gleichfalls hier angekommen. Die sächsische Königsfamilie hat noch keine Anstalten zur Weiterreise getroffen.

Leipzig, 17. Juni. Der österreichische Generalconsul v. Grün er ist gestern Nachts nach Eger abgereist. Der englische Generalconsul Crowe hat die Vertretung der österreichischen Handelsinteressen übernommen.

Lüneburg, 17. Juni. Die Preußen haben bei ihrem Einrücken in Hannover eine Proclamation erlassen, welche im Wesentlichen besagt, der König von Preußen sei seit Wochen bemüht, die schwebenden Fragen mit Hannover zu ordnen, Hannover verweigerte dies. Preußens Sicherheit erfordere, daß im Rücken der Armee keine Feinde sich befänden. Der König von Preußen verlange die Ent-

scheidung der König am Ende doch mit dem Wählchen von dem Samsheimer Rendezvous begnügen.

In der That hielt es Friedrich Wilhelm noch nicht an der Zeit, seinem Unmuth die Zügel schenken zu lassen. Man sagte ihm, der A. saprinz habe ein verliches Abenteuer im Sinne gehabt. Der König erwiderte, daß es zwar traurig genug sei, wenn es sein Sohn mit dem sechsten G. hat so leicht nehme, daß er aber fürchte, der Verstoß gegen das letzte dürfte mit einer Aufschnung gegen das vierte Geborenen. Weiter war aus dem König nichts herauszubringen, nur verdopte er die Ueberwachung des Prinzen. Friedrich durfte keinen Schritt mehr machen, auf dem er nicht beobachtet, von welchem dem König nicht Bericht erstattet wurde. Der König blieb schweigend und diese Schweigelaute erfüllte den Prinzen mit einer Zuversicht, die ihn zu falschen Schritten verleitete, so sagte ihm der König in Darmstadt, er wändere sich, ihn noch in seiner Gesellschaft zu sehen, da er ihn längst schon in Paris gewöhnt habe. Friedrich entgegnete trocken, daß es ihm ein leichtes gewesen wäre, Paris zu erreichen, wenn er überhaupt Fluchtgedanken gehegt hätte.

In Frankfurt hieß es, daß für den König eine Staffette angelangt sei.

Friedrich Wilhelm öffnete die Depesche und aus der Verhüllung fiel Friedrichs Schreiben an den Lieutenant Korte, in welchem er diesen mit allen Details der beabsichtigten Flucht bekannt machte und zur Theilnahme aufforderte. Dem Schreiben lag ein Brief Korte's — eines Letzters des Lieutenants, an den König bei, in welchem er treuherzig meinte, er habe das irriger Weise an seine Adresse in Erlangen gelangte Schreiben des Kronprinzen weder erhalten, noch an den Adressaten befördern, sondern bei der Wichtigkeit des Falls lieber dem König selbst übermachen wollen. — Kronprinz Friedrich hatte sich also nicht getäuscht, als ihn die Ahnung einer Mangelhaftigkeit des Briefes an Korte beachtlich. — Wie war aber der an Lieutenant Korte in Berlin gerichtete Brief in die Hand des überlohten Betters zu Erlangen gekommen? Friedrich hatte in unschlüssiger Hast die Angabe des Bestimmungsortes „Berlin“ unterlassen und nur die Worte „Ueber Nürnberg“ auf der Adresse bemerkt. Die Postverwaltung schloß daraus, daß der Brief an den in Erlangen domicilirenden Korte gerichtet sei und so gelangte das Schreiben auf Umwegen an denjenigen, der es auf der ganzen Welt am wenigsten hätte erblicken sollen. — Ein Gefühl der Befriedigung leuchtete aus dem Antlitz des Königs, als er mit der Lesung des ominösen Briefes zu Ende war. — Er hatte nun die lange vergeblich gesuchte Handhabe zum völligen Bruch mit dem verhassten Sohn gefunden, er hatte sich von der revolutionären Bestimmung seines Erstgeborenen überzeugt und hatte hinklangliche Beweise in den Händen, auch andere von der Schuld

Genilletou.

Aus dem Jugendleben eines Fürsten.

Historische Erzählung von Dr. G. G. S. a. a. (Fortsetzung. — Siehe Nr. 139.)

IV. Der Fluchtversuch.

Noch vor Tagesanbruch schlich der junge Keith der getroffenen Verabredung gemäß an das vermeintliche Lager des Kronprinzen und stürzte leise: Eure Durchlaucht, es ist Zeit, in einer halben Stunde werde ich mit den Pferden am Brunnen des Marktplatzes sein. Keijerling, der schnell erwacht war, hatte Oerfstegegenwart genug, sich ruhig zu verhalten, er that, als ob er fortzuschliefe und hatte nicht einmal nöthig, sich lange zu verstellen, denn in demselben Augenblicke hörte er, wie der Prinz leise rief: Keith, da bin ich, da bist an den Unrechten gekommen. Der Page näherte sich hierauf dem Kronprinzen und beschwichtigte den aufsteigenden Argwohn desselben mit der beruhigenden Versicherung, daß Keijerling, im tiefen Schlaf liegend, kein Wort gehört habe. Kaum hatte der Page die Scheune verlassen, so zog Friedrich aus seinem Mantelsack ein sorgfältig verborgen gehaltenes Päckchen hervor, öffnete es und breitete die darin enthaltenen Kleidungsstücke über den neben seinem Bett befindlichen Stuhl aus, dann öffnete er die Thür und der graue Tag drang herein. Herr von Keijerling, der sich wohl hütete, aus seiner Rolle zu fallen, blinzelte nach dem Prinzen hin, derselbe stand eben im Begriff, ein perlengraues Hünkleid anzuziehen. Als dies geschehen war, fuhr er rasch in die Aermel des rothen mit reicher Goldstickerei bedeckten Rockes. Der ganze Anzug war nach der letzten Pariser Mode angefertigt und kleidete den Prinzen vorzüglich. Wir brauchen wohl kaum beizufügen, daß die spanische Tracht dem König ein Gränzl war, und dieser Umstand, abgesehen von allen Fluchtgedanken des Prinzen, allem hingereicht hätte, den zornmüthigen Monarchen in Wuth zu versetzen.

Keijerling ließ es ruhig geschehen, daß der Prinz die Scheune verließ, dann aber stieg er selbst rasch aus dem Bett, weckte Rothow und sagte ihm: Wir müssen den Prinzen retten, er hat, wie ich mutmaßte, sieben die ersten Schritte zur Flucht gethan. Auf die Frage Rothow's, weshalb er den Prinzen nicht zurückgehalten, versetzte Keijerling, daß diese Maßregel — die schlimmste von Allen — ihren Zweck um so sicherer verfehlt hätte, als der Prinz, in seinem Stolz beleidigt, nicht nachgegeben haben würde. Wir müssen uns verstellen, setzte Keijerling bei, als ob wir dem Prinzen zufällig begegneten und es darf beileibe nicht den Anschein gewinnen, als ob wir den Gedanken des Prinzen errathen hätten. — Oberst Rothow, der den Plan Keijer-

ling's billigte, folgte dem letzteren rasch auf den bezeichneten Platz. — Der Pferdemarkt war im vollsten Gange, man mußte sich mühsam durch die Landleute durchdrängen, endlich erblickten sie den Prinzen, der, an einen Wagen geklammert, ganz in der Nähe des Brunnens Posto gefaßt hatte und sehnlich nach dem Pagen ausblickte, der ihn die Pferde zuführen sollte. Sie schritten auf Friedrich zu. Dieser war sichtbar in Verlegenheit und erwiderte auf den Gruß Keijerling's trocken, daß er die Morgenluft genießen wolle, und daß er den Herren rathe, das Gleiche zu thun und sich nicht weiter um ihn zu bekümmern. Auf die ehrfurchtsvolle Bemerkung Rothow's, daß der König die Reise in einer halben Stunde fortzusetzen gedente, und daß es höchste Zeit wäre — dabei warf von Rothow einen Blick auf den Rock des Prinzen — die Kleider zu wechseln, versetzte Keijerling ingrimmig, sie sollten sich zum Teufel scheren und setzte ihnen den Rücken. Die Bitte Keijerling's, er möchte doch ihrer besten Freunde, schonen, wenn er sich auch schon persönlich der Gefahr aussetzen wollte, schien nicht aller Wirkung zu versehen, denn Friedrich frug ängstlich, ob es noch Zeit wäre. Freilich ist es noch Zeit, freilich, erwiderte Keijerling. In diesem Augenblicke kam aber der Page mit den beiden Pferden heran und bat den Kronprinzen das für ihn gefattete zu besteigen. Man trat die falsche Scham, sich vor Keith eine Blöße zu geben, zwischen den Prinzen und seine Warner, dennoch wäre es ihnen nochmals geblieben, Friedrich zur Umkehr zu bewegen, wenn nicht in dem Moment, da der Prinz den ersten Schritt zurück thun wollte, drei Officiere des Weges gekommen wären, welche ihr Erstaaun, den Prinzen im französischen Civilrock und unter so verdächtigen Umständen zu sehen, offen ausdrückten. Jetzt glaubte der Prinz nicht mehr mit Ehren umkehren zu können und mutmaßte zugleich — und das dickleih nicht mit Unrecht — daß seine Reue nun auch zu spät komme, er machte also einen verzweifelten Versuch, sich auf den Rücken des Pferdes zu schwingen und davon zu jagen. Die Vorstellungen, welche die Herren von Rothow und Keijerling jetzt in dringender Weise machten, bewirkten nur, daß sich die Officiere der Entfernung des Prinzen thätig widersetzen. Dogleich Friedrich keine Waffen mit sich führte, so wählte er sich doch rascher, mußte es aber zuletzt, der Uebermacht weichend, geschehen lassen, daß man ihn zur Scheune zurückführte.

Der Plan Keijerling's war mißlungen, an Verheimlichung des Vorgefallenen bei der Miawissenhaft der drei Officiere nicht zu denken, man mußte also dem Schlimmsten entgegensehen, indes hielten Rothow, Keijerling und Friedrich selbst für das Schlimmste, was noch tief unter dem stand, was kommen sollte. Alle drei meinten, daß dem Prinzen der Plan zur Flucht nicht nachgewiesen werden könnte. Sah auch die Sache sehr verdächtig aus, so mußte

lassung
veran
leiden
werde
fomme
eigent
schafft
Beate
die pr
Die
datirt
ver
beg
fast
Inne
übern
Be
Wint
Krieg
gen
reidit
Abge
tefeul
Depre
fische
Stat
Mega
wein
des
schen
Sohn
werde
handl
Herr
weit
Sont
tödet
stark
liefer
eine
welch
gegen
kann
m or
cabin
sonde
Unter
mit
funde
diese
Nach
St
zwei
des
M
auch
Fried
und
todm
der
zau
nach
Hast
der
man
Ach
Uber
sich
ein
König
postif
derie
Mor
Werd
Bin
das
donn
Cl
wi
daß
Sch
den
H
selb
Mor
P
u
auf
d
Z
fühl
vorg
er u
ral
hätt
des
Sie
sch
fere
den

die trefflich halten ließ
entf.
schütterliche Siegeszu-
erung, welche der aus-
der bekanntlich die
m Deputierten Mancini
der jugendliche Gene-
Dahrestag der Schlacht
Bachmisteig, auf dem
aber am Namensstag
kält nach dem italieni-
sungen über militä-
er Stränge gehandhabt,
erungsfreundliche „Ga-
beschlag belegt, weil sie
willigen brachte. Die
Regierung das durch
von Mittheilungen
ent angedehnt, um alls
der die Bekleidung ter-
anzufassen.
berung Russlands an
dieung der Türkei und
dung einer Quadrum L-
mit Stand aufzuwer-
in hohem Grad die
beherrschers aller Neu-
indirekten Mitwirkung
Unterstützung der Be-
angepöht verführt zu
Belehrung zu St.
dieser Beziehung kein
und die Schweiz hat sich
dem Wunsche Dester-
als militärische Maßre-
an der italienischen
Tarnograd, einem
reisigen, ist die Vor-
im Gouvernement
angelangt.
reichliche Gesandte am
er ist in Prag einge-
die Hölzlinge der dor-
sind gleichfalls hier an-
die hat noch keine An-
reichliche Generalconsul
Eger abgeleitet. Der
die Vereinerung der öster-
men.
Bungen haben bei ihrem
declamationen verlassen,
König von Preußen sei
Fragen mit Hannover
e. Preußens Sicherheit
kame keine Kunde sich
entlange die Ent-
den Wählern von dem
Wahlern noch nicht an
lassen zu lassen. Man
Wahlrechts Reformen im
das es zwar trau-
mit dem letzten Ge-
der Bischof gegen das
gegen das vierte Gebot
gig klärt Franzosen
Verachtung des Prinzen
machen, auf dem er
König nicht Bericht er-
Schweigen und diese
en mit einer Zuversicht,
er, so sagte ihm der
ist noch in seiner
ngst schon in Paris ge-
odden, daß es ihm ein
schen, wenn er überhau-
den König eine Staffette
Depesche und aus der
den an den Lieutenant
in Details der beabrich-
zur Theilnahme aufhor-
Karte's — eines Ver-
er bei, in welchem er
er Weise an seine Anrede
Kronprinzen weder be-
reden, sondern bei der
König selbst übermachen
hätte sich also nicht ge-
er Mangelhaftigkeit des
war aber der an Neu-
Brief in die Hän e des
ommen? Friedrich hatte
entmuthig, „Ber-
„Über Nürnberg“ auf
unang schloß darau,
demeritenden Karte ge-
reiben auf Hannover an
beit am wenigsten hätte
Befriedigung leuchtete
er mit der Verneinung
er hatte nun die lange
vollen Bruch mit dem
ich von der rechtlich-
ngt und hatte häng-
andere von der Schuld

lassung der über die Friedensstärke eingezogenen hano-
verianischen Soldaten. Nur dadurch würden die Kriegs-
leiden Hannover erspart. So lange dies nicht geschehen,
werde Hannover als im Kriegszustande betrachtet. Preußen
komme nicht als Feind der Einwohner. Das Privat-
eigenthum werde streng geschützt bleiben (waren die der
sächsischen Post in Bautzen weggenommenen Geldbriefe und
Beutel nicht auch Privateigenthum? Anmerkung der Red.),
die preussischen Truppen werden ihre Disciplin bewahren.
Die Proclamation ist aus Harburg vom 16. Juni
datirt und vom General v. Manteuffel unterzeichnet.

Göttingen, 17. Juni. Der König von Hanno-
ver hat sich über Bremerhaven nach England
begeben. Die Königin will nachfolgen.

Florenz, 17. Juni. Das Ministerium ist jetzt
fast complet. Nicasoli hat das Präsidium und das
Innere, Borgati die Justiz, Brochetti die Marine
übernommen; Pettinengo, Scialoja, Jacini und
Verri behalten ihre Portfeuille; Lamarmora wird als
Minister ohne Portfeuille und Adlatus des Königs am
Kriegsschauplatze fungiren. Das Ministerium der auswärti-
gen Angelegenheiten wurde telegrafisch dem in Constantinopel
residirenden Gesandten Visconti Venosta angetragen.
Abgeordneter Moradini hat das ihm angebotene Handelspor-
tefeuille nicht angenommen und wurde dasselbe nunmehr
Depretis angetragen.

Tagesneuigkeiten.

Brad, 19. Juni. Einer eingelangten telegra-
fischen Mittheilung nach, hat der hohe königl. ung.
Statthaltereirath die Aufhebung der Branntwein-
Negal-Verpachtung, mit ihm die Freigebung des Brannt-
weinhandels für die Stadt Brad, nach dem Antrage
des Gemeinderathes, heute zu genehmigen befunden.

Der Energie und Umsicht der beiden städti-
schen Sicherheits-Commissäre, der Herren Nitt, Vater und
Sohn, ist es gelungen, jener drei Uebelthäter habhaft zu
werden, welche am 22. April l. J. den Wiener Oefen-
händler Herrn Reich und den hiesigen Spiritusfabrikanten
Herrn Cohn am hellen Tage auf offener Landstraße un-
weit Neu-Panaz ausraubten, nachdem sie vorher den
kentscher, der die Genannten führte, durch einen Schuß
tödteten. Die Räuber wurden heute Vormittags unter
starker Escorte eingebracht und dem Comitatsgerichte über-
liefert.

Wir erlauben uns die Leser unseres Blattes auf
eine sehr interessante Schaustellung aufmerksam zu machen,
welche seit einigen Tagen im Hotel „zum weißen Kreuz“
gegen ein billiges Entree zu sehen ist. Der vortheilhaft be-
kannnte, vaterländische mechanische Künstler Herr Esom-
morányi aus Pest, hat nämlich ein physikalisches Kunst-
cabinet dazuliege aufgestellt, das nicht nur eine Augenweide,
sondern auch mannsfaden, geistregenden Stoff eben so zur
Unterhaltung wie zur Belehrung bietet, daher wir dasselbe
mit gutem Grunde dem Publikum zu recht zahlreichen Be-
suche empfehlen können, und sind überzeugt, daß Niemand
diese interessante Ausstellung unbefriedigt verlassen wird.

Vor Schluß des Blattes geht uns die betrübende
Nachricht zu, daß heute Nachmittags in dem benachbarten
St. Anna ein Schußverletzung durch Ausbruch kam, welches
zwei Gassen einäscherte. Es scheint ein böses Verhängniß

des Kronprinzen überzeugen zu können. Der Entschluß des
Monarchen stand fest; der Prinz war Deserteur und sollte
auch als solcher behandelt werden, noch mehr, es konnte
Friedrich nachgewiesen werden, daß er auch andere, Raite
und Reich, zur Fahnenflucht verleitet habe, — das waren
fortwährende Verbrechen und Friedrich Wilhelm der Mann,
der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen, oder vielmehr den
zandernden Richtern ein klein wenig mit allerhöchster Hand
nachzuhelfen.

Der König gab sogleich Befehl den Kronprinzen in
Haft zu bringen, man führte Friedrich auf ein Schiff, das
der König zur Rhineise gemietet hatte. Noch beobachtete
man aber gegen den Prinzen alle seinem Range schuldige
Achtung und Rücksicht. Er schien mehr einer freundlichen
U.berredung als irgend welchem Zwang zu gehorchen, als er
sich an Bord begab. Friedrich hielt die Verfügung, daß er
einen Tag früher zu Saff gehen sollte als sein Vater, der
König, für nichts weiter als den Ausfluß einer seiner des-
potischen Launen und beruhigte sich dabei. Die Szene än-
derte sich jedoch, als Friedrich Wilhelm am darauffolgenden
Morgen dasselbe Schiff bestieg und dort des Kronprinzen am
Verdeck ansichtig wurde. Er schritt geräuschlos auf den
Prinzen zu und schlug ihm mit dem Stock in's Gesicht, daß
das Blut die Wangen des Geschlagenen niederströmte, dann
donnerte er ihm zu: Du bist ein Deserteur ein
Eclender, ein Mensch ohne Herz, Ehre und Ge-
wissen.

Dem Prinzen stieg das Blut zu Kopf, er rief laut,
daß noch kein Brandenburgisch Gesicht so unauflöschliche
Schmach erlitten hätte, er trat ganz nahe vor den Fürnen-
den hin und versicherte ihn, daß er sich gerade eben so viel
Herz, Ehre und Gewissen zuzuschreiben als sein Vater sich
selbst. Auf die in rasender Wuth ausgeflossene Frage des
Monarchen, weshalb er die Flucht ergriffen, erwiderte der
Prinz, daß er nur die Lehren seines Vaters, der so oft ge-
äußert, daß er an seiner Stelle längst entflohen sein würde,
beherzig und befolgt habe. — Diese Antwort steigerte den
Zorn des Königs, vielleicht eben, weil er sich getroffen
fühlte, zur Kaseri, er zog seinen Degen und stürzte mit
vorgebeugtem Haupt, wie blind gegen den Kronprinzen, den
er unsehbar durchbohrt haben würde, wenn sich nicht Gene-
ral von der Woel zwischen Vater und Sohn gedrängt
hätte. Er wandte sich, die breite Brust der Degenspitze
des Königs darbietend, an den Monarchen und rief: Tödteten
Sie mich, Sire, wenn Sie schon Blut sehen müssen, aber
schonen Sie des Prinzen oder tödten Sie uns beide, aber
sagen Sie versichert, daß Sie nur über meinen Leichnam an
den Prinzen kommen können.

(Fortsetzung folgt.)

über diesen Ort zu walten, der fast in jedem Jahre von
verheerenden Bränden heimgesucht wird.

In Bezug auf die Nothstandsanzeige folgende Note:
Dem Vernehmen nach hat die Regierungsmassregel, mittelst
welcher die Conscriptur des durch den Frost und die
Dürre verursachten Schadens in dessen wirklicher Ausdeh-
nung und im Verhältnis zu der noch zu gewärtigenden
Vegetation angeordnet wurde, Manche zu der irrigen Mei-
nung veranlaßt, als würden diese Erhebungen behufs des
Steuernachlasses geschehen. Auf Grund sicherer Nachricht
halten wir es für unsere Pflicht das Publicum in Kenntniß
zu setzen, daß der erste und sozuzunehmende Zweck dieser
im ganzen Lande angeordneten Conscriptur nur ist: sichere
Daten darüber zu erhalten, ob die in Gegenden, die von dem
Elementarunfall weniger oder gar nicht betroffen wur-
den, zu gewärtigende Production sich als hinreichend zeigt,
um den in einzelnen Gegenden erlittenen Schaden decken zu
können.

Se. Exc. der Tavnicus, Baron Senyey, hat an die Jurisdictionen in Ungarn ein vom 13. d. da-
tirtes Rundschreiben erlassen, in welchem er sie auffordert,
eifrig dahin zu wirken, daß das Publicum zum Besten der
Verwundeten bei der Armee Charpie und Verbandstücke
spenden möge.

Eine eigenthümliche Demonstration
ging gegen die am 13. d. von der zweiten Kammer zu
Darmstadt gefaßten Beschlüsse (wonach die von der Regie-
rung verlangten Credite zur Mobilmachung abgelehnt wur-
den) vor sich. Um 9 Uhr Abends kam ein Extrazug Dester-
reicher aus Rastatt hier an. Tausende hatten sich im Bahn-
hofe eingefunden, um sie stürmisch zu begrüßen; das Jubeln
und Fraternisiren wollte kein Ende nehmen. Als der Zug
unter einem tausendfältigen Hoch abgefahren, begab sich die
Menge in den Main-Rhein-Bahnhof, wo sich in einem Zuge
fremde Soldaten befanden, die man für Preußen hielt. Als
ein Soldat aus dem Wagen rief: „Wir sind ja keine Preu-
ßen, sondern Sachsen-Weininger!“ da erkante alsbald ein
allgemeines, lang anhaltendes Hoch den ankommenden säch-
sischen Bundesstruppen als Gruß.

Der Freiwillige Wrangel.) Ein Ver-
liner Blatt erzählt seinen Lesern folgendes: General Feld-
marschall v. Wrangel begibt sich morgen (den 15. d. M.)
Abends zur Armee oder vielmehr zu dem Cürassier-Regi-
ment, dessen Chef er ist. Die Visitenkarten, welche er im
Augenblick hier bei seinen Abschiedsbefehlen zurückläßt, lau-
ten wörtlich: „Graf Wrangel, Freiwilliger im ostpreussischen
Cürassier-Regiment Nr. 3.“ Der greise Herr nimmt übri-
gens bei jeder Gelegenheit Veranlassung, zu versichern, daß
er den einzigen Wunsch mit sich fortnehme, an der Spitze
seines Regiments mit Ehren für das Vaterland zu fallen.

(Aus Paris.) Am Nachmittage des 15. Juni
um 4 Uhr begab sich der Kaiser mit der Kaiserin und dem
kaiserlichen Prinzen nach der Kirche Notre-dame in Plaisance
(14. Arrondissement der Stadt Paris), wo der Prinz bei
einer vom Kaiser geschenkten Glocke, die aus Sevastopol
herstammte, Patensstelle versehen sollte. Beim Eintritte in
die Kirche wurde der Kaiser vom Erzbischof von Paris, vom
Polizei-Präsidenten und vom Bürgermeister des 14. Arron-
dissements empfangen. Der Kaiser ließ dem Letzteren 1000
Francs für die Armen übergeben; außerdem verordnete er,
daß alle im Verhause verbleibenden Sachen zu einem Preise un-
ter 4 Francs herausgegeben werden sollten.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Wien, 19. Juni. Die Preußen, welche gestern
Mittags Dresden besetzten, sind nun auch in Leipzig
eingedrückt; sie rücken in großen Massen an die öster-
reichische Grenze, erhoben allenthalben in Sachsen
Contributionen, heben Recruten aus und zerstören
alle Telegraphendrähte.

Preußen und Italien haben an Dester-
reich nun auch formell den Krieg erklärt.

Prag, 19. Juni. Die Preußen haben alle
nach Böhmen führende Engpässe besetzt und stehen
unweit Humburg mit 30,000 Mann; sie recrui-
tiren in Sachsen, reißen das königliche Wappen her-
unter und stecken den preussischen Adler dafür auf.
Die bairisch-sächsische Armee hat sich bei Eger
an die österreichische Nordarmee angeschlossen. Bei
Hof wurde die Eisenbahn demolirt.

Preußen hat 130 Million Thaler in Gold an
Italien als Subsidie gelendet.

Paris, 19. Juni. Der türkische Botschafter no-
tirte dem hiesigen Cabinet den demnächstigen Ein-
marsch türkischer Truppen in die Donaufürstenthümer.

Ragusa, 19. Juni. In der Nähe unserer
Stadt haben 30,000 Türken ein Lager bezogen.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Generalmajor Rudolf Ritter v. Kerschper, des Ruhe-
standes, zum Festungscommandanten zu Karlsburg;
der Titular-Generalmajor Alfred Graf Königsegg zu
Aulendorf, Oberstleutnant Ihrer Majestät der Kaiserin Elisa-
beth, zum wirklichen Generalmajor;
der Oberstleutnant Gustav Reich, des Infanterieregiments
Freiherr v. Almann Nr. 43, Commandant des Cadetteninstitutes zu
Morburg, zum Obersten im Armeestande, mit Verleihung auf seinem
dermaligen Dienstposten;
der Oberstleutnant Josef Sauer, des Cürassierregiments
Kaiser Ferdinand Nr. 4, Generalstabeschef beim Landesgeneralcom-
mando zu Prag, zum Obersten, mit Verleihung auf seinem dermaligen
Dienstposten, und in der Rangverdienst des genannten Regi-
ments;
der Hauptmann erster Classe Rudolf Werlich v. Werlich-
burg, des Artillerieregiments Erzherzog Wilhelm Nr. 6, zum Major
und Flügeladjutanten Sr. Majestät des Kaisers, mit der Eintheilung
in die Rangverdienst bei der Artillerie;

zu Generalmajors die Oberste:
Friedrich Heibler Proury de Menil et Massignou des
Cürassierregiments Nicolaus I. Kaiser von Rußland Nr. 5;
Josef Rudolf Edler von Friß, des Genieregiments Erzher-
zog Leopold Nr. 2;
Ignaz von Fratricsevics, des Infanterieregiments Nicolaus
Grosfürst von Rußland Nr. 2;
Gustav Edler von Fragner, des Infanterieregiments Erz-
herzog Carl Ferdinand Nr. 51;
Moriz Hertweck Edler von Haueneberstein, des Cüras-
sierregiments Graf Wrangel Nr. 2;
Ferdinand von Karfa, des Infanterieregiments Erzherzog
Josef Nr. 37;
Alexander Wolsehl, des 13. Landesgendarmeriecommandos;
Adolf Edler von Permann, des ersten Banalgeniesinfanterie-
regiments Graf Sella Nr. 10;
Wilhelm Graf Westphalen, des Ulanenregiments Graf
Clam-Gallas Nr. 10;
Victor Graf Albrecht v. Weiserburg, des Infanterie-
regiments Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32;
Emerich von Kleischbaker, des Infanterieregiments Bombard
Herzog von Sachsen-Meiningen Nr. 46;
Seinrich Edler v. Wandersdorff, des Artillerieabtheil. Landes-
artillerie-director für Dalmatien;
sämmliche mit Verleihung auf ihren dermaligen Posten;
Vinenz Ritter v. Abtele, des Infanterieregiments Freiherr
von Ramming Nr. 72;
Carl Drechsler des Generalstabes;
Adolf Ritter Mayer von der Winterhalde, des Glü-
ner Grenzinfanterieregiments Nr. 4;
Albert Ritter Knebel von Treuenhartsberg, des Gene-
ralstabes;
Ferdinand Ritter, des Infanterieregiments Graf Nobili Nr.
74, Generaladjutant und Chef der Detailkasseler bei dem Commando
der Nordarmee;
Johann Ritter v. Hertle, des Artillerieabtheil. Landesartillerie-
director für Galizien, und
Maximilian Peßtic, des Gradiscaner Grenzinfanterieregi-
ments Nr. 8;
die sechs letztgenannten ebenfalls mit Verleihung auf ihren der-
maligen Dienstposten; —
im Infanterieregimente Alexander I. Kaiser von Rußland
Nr. 2:
der Oberstleutnant Carl Fritz zum Obersten und Regiments-
commandanten,
der Major Anton Wöber zum Oberstleutnant,
der Hauptmann erster Classe Johann Schöber zum Major;
im Infanterieregimente Hoch- und Deutschmeister Nr. 4:
der Oberstleutnant Wilhelm Peinlich zum Obersten und Re-
gimentscommandanten,
der Major Anton Caragnola zum Oberstleutnant,
der Hauptmann erster Classe Gustav Reichert von Schweid-
hardt zum Major;
im Infanterieregimente Freiherr von Gessner Nr. 8:
der Oberstleutnant Carl Kirchmayr zum Obersten und
Regimentscommandanten,
der Major Carl Schesztal zum Oberstleutnant und
der Hauptmann erster Classe Ferdinand Freund zum Major.
(Fortsetzung folgt.)

Handels- und Börsennachrichten.

Wien, 18. Juni. (Schlachthofmarkt.) Der
Auftrieb auf dem heutigen Schlachthofmarkt betrug
3300 Stück Ochsen. Der Preis stellte sich auf 23 bis
26 1/2 fl. pr. Ctr.

P. L. Pest, 18. Juni. Gestern Nachmittags brach
hier in der Richtung von N. ein Sturm mit einer Heftig-
keit herein, wie wir einen solchen seit längerer Zeit nicht
erlebt haben, und mit einer Wüthigkeit, die an die Zähl-
derungen erinnert, welche von den Typhonen in den ostria-
tischen Gewässern gemacht werden. Der Nachmittags mar-
schon gewesen; es wehte ein angenehmer Südwestwind, der
dem nicht an meteorologische Beobachtungen gewöhnten
Publicum nichts weniger als ein derartiges Unwetter anzu-
kündigen schien. Da erhob sich nach 6 Uhr am nordwest-
lichen Horizont tief dunkle Gewölke, welche mit selten
erlehter Schnelligkeit den ganzen Horizont bedeckten, unermeß-
liche Staubwolken mit sich wälzend, welche den Himmel ver-
finsterten. Der Wind hat an Häusern, Bäumen, Fahrzeugen
und Gartenanlagen, sowie auch an Obsthäusern viel Sch-
den gethan. Heute war die Luft abgekühlt. Beregnethat es
keiner nicht.

Getreidegeschäft. Bei fester Haltung war in
Weizen auch der Umsatz heute nicht unbedeutend, und
würde derselbe einen noch größeren Umfang erreicht haben,
wenn Besitzer sich bereitwilliger gezeigt hätten, zu bestehen-
den Preisen abzugeben; es wurden von denselben indessen
mehrseitig erhöhte Forderungen festgehalten, wahrscheinlich
mit Rücksicht auf die beinahe von allen wichtigen Produc-
tionsgebieten eingehenden durchgängig unbefriedigenden Ent-
berichte. Man verkaufte bei einem Umsatze von 10—12,000
Mg. Weizen 87—88 Spf. mit fl. 4.80—85, 87 1/2—89, und
88—89 Spf. á fl. 5—5.05 Cassa und 3 Monat. — In
Roggen war die Stimmung eine sehr feste, von Umsätzen
nichts bekannt. — Hafer wurde auf Speculation mit fl.
2.60 Cassa verkauft. — Mais ging in prompter Waare
á fl. 2.85—90 ab, pr. Juli zweite Hälfte wurde Mehreces
á 3.10 Cassa verschossen. — Von Bohnen (Bisolen)
wurden 500 Mg. á fl. 6.25 Cassa verkauft.

Vorstenshofmarkt. Die Zufuhr belief sich für
die verfloßene Woche auf 2500 Stück, verkauft wurden ca.
1000 Stück Wafonher á 21—22 fr.; von Stachelschweinen
ging nichts ab, nomineller Preis 18—19 fr. Vorräthe stark,
Begehr für Preußen mangelt gänzlich.

T. Z. Triest, 16. Juni. Del. Die Geschäftslofig-
keit dauert wegen ausbleibender Aufträge aus dem Innern
fort, und biden wenigen Verkäufen, welche in dieser Woche
gemacht wurden, bewilligte man für alle Gattungen Conces-
sionen am Sconto. Der Markt schloß still. Getreide.
Diese Woche verlief ruhiger als die leztvorhergegangenen,
und es kamen nur 57,000 St. zum Abfluß. Die Preise
von Weizen erfahren, bei einem Gesamtumsatz von 29,000
St. in dieser Frucht, eine neuerliche Erhöhung, da es an
disponibler Waare fehlt und die Valuta fortfährt, sich zu

verschlechtern. Mais blieb im Ganzen unverändert, doch war er zum Schlusse der Woche etwas höher gehalten. Gemacht wurden 26,000 St. In G e r s t e wurde nur kleines Geschäft gemacht und in anderen Gattungen kam gar nichts vor (Verlosung.) Bei der am 15. d. stattgefundenen Ziehung der Diner Lose wurden folgende Treffer gezogen. 30,000 fl. gewann Nr. 49399, 1000 fl. Nr. 9078, 200 fl. Nr. 4869 6983 36955 39395 46958, 100 fl. Nr. 1010 1549 4159 13003 14535 16685 18396 18800 20777 23931 30230 34289 34573 34736 38080 39274 41228 46794.

Arader Gefangsverein (dalegylet).

Anfolge Beschlusses der am 18. Juni l. J. abgehaltenen Ausschussung, wird die diesmonatliche Liedertafel Freitag den 22. Juni l. J. in den Restaurations-Localitäten der Arena abgehalten, wozu die pl. t. unterstehenden Mitglieder mit dem Ersuchen achtungsvoll eingeladen werden, ihre ständigen Eintrittskarten bei dem Eintritt auf Verlangen gefälligst vorzeigen zu wollen.

Nichtmitglieder sind gegen einen Entrée von 50 Kr. gerne gesehen.

Die allfällige Vertagung der Liedertafel wegen ungünstiger Witterung wird durch Einziehen der Fahnen angezeigt.

Anfang Abends 8½ Uhr.
Arad, 19. Juni 1866.

Jankó Josef,
Vereins-Secretär.

Einladung zur Generalversammlung.

Der erste Arader Begräbnisverein wird Sonntag den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr im städtischen Rathhause eine General-Versammlung abhalten. — Derhaltungsgegenstände werden sein: Die Bestimmung, ob Begräbnis-Gebühren mit 100 fl., oder nur die jetzt bestehenden mit 50 fl. d. W. beibehalten werden sollen, und die darnach herabzusetzende Zahlung bei jedem Todesfalle. — Am demselben Tage wird im Rathhause von Mor-

gens 8 bis 11 Uhr der leitende Ausschuss seine Monatsversammlung abhalten und werden die Beiträge von neu beitretenden Mitgliedern entgegengenommen und die Bücher ausgefolgt.

Arad, 19. Juni 1866.
Vom leitenden Ausschuss.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 19. Juni 1866.

5% Metalliques	57 —
5% National-Anlehen	60 90
1860. Staatsanleihe	73 90
Banlianen	673 —
Creditactien	128 10
Wechsel-Cours.	
Fonden	136 50
Silber	136 50
Dukaten	6 51

Edict.

In Folge Beschlusses des 1861. Arader städtischen Weisen-Gerichtes werden alle jene, die gegen die Verlassenschafts-Massa des weil. Johann Frankhoffer pens. f. Caal. Beneficiarius, unter welchen immer Titel eine Forderung haben, aufgefodert, dieselbe bei der am 30. Juni l. J. Vormittags 9 Uhr, in dem Gerichtssaale abzuhaltenen Tagung zu gewiss anzumelden, als spätere Anmeldungen unberücksichtigt gelassen werden.

Sign. Arad den 17. Juni 1866.

Franz Prohászka.

(396—12) Magistratsrath.

Warnung.

Der Gefertigte zeigt hiermit an daß ein an Herrn Mor. Szil in Zám von Herrn Nachlowicz ausgehelter, auf 300 fl. d. W. lautender Wechsel durch Doboska Anton aus Reising im Banat in Verlust gerathen ist, welcher Wechsel hiermit annullirt wird.

Zám, 16. Juni 1866.

Kaprini,

Partieführer bei Herrn Em. Nachlowicz in Burz..k.
(394—12)

Bermiethung.

Das in der Elster-Gasse Nr. 11 befindliche Haus ist vom 1. August l. J. an zu vermieten. Näheres Schul-Gasse Nr. 6 beim Eigenthümer. (383—3,3)

Regal-Beneficien-Verpachtung.

Der Magistrat der k. priv. Freistadt Vinga macht hiermit bekannt, daß am 26. Juli 1866 folgende Regal-Beneficien vom 1. November 1866 auf drei nacheinander folgende Jahre in Pacht gegeben, und der öffentlichen Vicitation ausgesetzt werden, als:

- Das Schankrecht unter dem Schilde zu den „zwei Löwen“ in dem an der nach Arad und Temesvár führenden Landstraße nächst dem Marktplatz befindlichen großen Emkehrwirthshause;
- Das Schankrecht in dem, in der inneren Stadt unter dem Schilde „zur weißen Taube“ durch den Pächter zu errichtenden oder zu miethenden Wirthshause;
- Das in der inneren Stadt in dem unter dem Schilde „zu den drei Rosen“ durch den Pächter zu errichtenden oder miethenden Wirthshause ausübende Schankrecht;
- Die in der inneren Stadt in dem unter dem Schilde „zur Sonne“ durch den Pächter zu errichtenden oder miethenden Wirthshause ausübende Schankgerechtigkeit;
- Das in der inneren Stadt in dem unter dem Schilde „zum Stern“ durch den Pächter zu errichtenden oder zu miethenden Wirthshause ausübende Schankrecht;
- Das in der Neustadt in dem unter dem Schilde „zum weißen Thurm“, durch den Pächter zu errichtenden oder miethenden Wirthshause ausübende Schankrecht;
- Das in der Neustadt in dem unter dem Schilde „zum Fassel“ durch den Pächter zu errichtenden oder miethenden Wirthshause ausübende Schankrecht;
- Das in der Neustadt in dem unter dem Schilde „zur Lampe“ durch den Pächter zu errichtenden Wirthshause ausübende Schankrecht;
- Das Wirthshaus nächst der Maros an der von Arad nach Szegedin führenden Straße sammt Schankrecht, 4 Joch Hutung und Weidgang auf 50 Stück Schafe;
- Die Fleischbank sammt Requisiten, Wohnung, Schlagbrücke, und freier Viehweide auf 50 Stück Hornvieh;
- Das Jahr- und Wochenmarktsrecht;
- Das Fisch- und Blutgefängnisrecht in der Maros und in den im Terrain befindlichen Teichen;
- Die drei Keller im Stadthausgebäude;
- Das Jagdrecht;

Pachtlustige werden auf den obbestimmten Tag Vormittags 9 Uhr mit dem nötigen Knechte und den Vermögensausweisen versehen, in dem Rathhause zu erscheinen geziemend eingeladen, mit der weiteren Erklärung: daß der Meistbieter für die Schankgerechtigkeit und den dazu gehörigen Gebäuden unter Punkt 1 2000 fl.; für die Schankgerechtigkeiten unter Punkt 2, 3, 4 und 5 100 fl.; für die Schankgerechtigkeit unter Punkt 6, 7 und 8 50 fl.; für das Schankrecht und Gebäude unter Punkt 10 400 fl.; für die Fleischbank 400 fl.; für das Markt-Gesäß 600 fl. als Caution zu erlegen hat; gleichzeitig wird kundgemacht, daß die in der inneren und neuen Stadt befindlichen Schankrechte entweder einzeln, oder auch zusammen einem Pächter in Pacht überlassen werden; ferner, daß auch schriftliche Offerte, versehen mit dem 10% Knechtel vom Anbote — vor dem Beginn der Vicitation angenommen werden.

Die Bedingnisse können täglich in der Magistratskanzlei eingesehen werden.
Vom Magistrate der k. pr. Stadt Vinga am 8. Juni 1866.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Arverési hirdetés.

Ezennel közhírá tételek, hogy a tetos megyei telekkönyvi törvényszéknek f. évi Junius hó 2-án, 3459 sz. g. kelt végzés folytán Herrling János O-Aradi lakos és felseres. — Kováts János Uj-Aradi lakos és alperes ellen 498 ft. 67 kr. o. é. és járuléka iánt ez utóbbinak Uj-Aradon 431 sz. tjk. foglalt 1600 fra. beesült saját és neje Kováts Erzsébet nevére közösen telekkönyvezet: 646. és 647 ház számú zsellérház; Uj-Aradi község házában e f. évi Julius hó 16-ik és szülség esetére f. évi Augustus hó 17-ik napjának délelőtti órákban nyilvános árverés utján és pedig oly formán tüzetik ki, hogy az első árverésnél a becsáron alul — nom, — do a 2 iknál azon alol is a legközbet igérőnek el fog adatni.

A venni szándékozók az napon egy 10% bánatpénzzel ellátva, ezennel meghivatnak.

Az árverési feltételek az alóli birtokki kiküldöttél betekinttetők.
Kelt: Uj-Aradon 1866 ik évi Junius 14-én.

Chapó Elek,

m. esküd, mint végrehajtó birt.

In der Széchenyi-Gasse Nr. 8 ist gutes **Wiesheu** zu haben, oder centnerweise billiger zu verkaufen. (395—1) Näheres daselbst.

Vicitations-Kundmachung.

Von Seite der Arader Comitatsbehörde wird hiermit kundgemacht, daß die von dem gewesenen Vizebürgermeister Carl Barlanghy in Beschlag genommenen, auf 500 fl. d. W. geschätzten zwei Pferde am 22. Juni l. J. Vormittags, am Arader Wochenmarkt, im Wege öffentlicher Vicitation gegen gleich baare Bezahlung dem Meistbieter nötigenfalls auch unter dem Schatzungswerte hintangegeben werden.

Arad, 18. Juni 1866.
Hugo Lichtenstein,
Comitats I. Vizebürger, als ausgesetzten Exerutor.

400 darab kihizott ürü
eladó, a vizesi pusztán közel Kurtieshoz, (399—1,3)

Pferde-Vicitations-Kundmachung.

Am 16. Juli 1866 um 9 Uhr Früh werden im k. k. Militär-Gefüts zu Mezöhegyes in Ungarn 31 Stück 4jährige Stuten, theilweise angeritten oder im Zuge eingeführt, licitando verkauft. Gleichzeitig werden, um den Züchtern Gelegenheit zu geben, sich Zuchtmaterialie anzuschaffen, 20 Stück fehlerfreie Mutter-Stuten, welche vollkommen zur Zucht geeignet sind und heuer wieder gedeckt wurden, öffentlich und meistbietend veräußert werden; wovon hiemit die allg. meine Verlautbarung geschieht.

Vom k. k. General-Militär-Gefüts-Inspection.

Zucht-Stiere-Verkauf.

Bei Gelegenheit der am 16. Juli 1866 im diesseitigen Militär-Gefüts stattfindenden Pferde-Vicitation wird auch ein 2jähriger Zuchstier von der besten ungarischen Race abstammend, aus freier Hand oder licitando an den Meistbietenden verkauft werden; wovon mit dem Beifügen die Verlautbarung geschieht, daß auch alljährlich in der Folge eine Anzahl solcher 2jähriger Zuchstiere hierorts käuflich überlassen wird, und es wollen sich daher diejenigen Herren Gutbesitzer beziehungsweise Züchter, welche derlei Thiere im Jahre 1867 zu kaufen beabsichtigen, schon heuer — wegen der Vormerkung — an das Gefüts-Commando wenden.

Vom k. k. Militär-Gefüts-Commando zu Mezöhegyes in Ungarn.



3. 2867.

K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Fahrordnung

vom 1. Mai 1866 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8 —	Abend.	7 45	Kaschau	5 21	Früh	12 1
Pest	6 31	Früh	5 19	Miskolcz	7 55	Früh	3 20
Czegléd	9 49	Früh	8 4	Tokaj	9 37	Früh	5 50
Szolnok	10 57	Früh	9 17	Nyiregyháza	10 39	Früh	7 33
Püspök-Ladány	1 33	Nachm.	1 3	Dobreczin	12 19	Mittag	19 26
Debreczin	3 5	Nachm.	3 48	Püspök-Ladány	1 57	Nachm.	12 39
Nyiregyháza	4 33	Nachm.	6 24	Szolnok	4 43	Nachm.	4 39
Tokaj	5 31	Nachm.	8 9	Czegléd	5 46	Nachm.	5 55
Miskolcz	7 24	Nachm.	10 46	Pest	8 40	Nachm.	8 56
Kaschau	9 58	Nachm.	1 51	Wien	6 —	Früh	6 36

II. Von Wien und Pest nach Arad.				V. Von Arad nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8 —	Abend.	8 —	Arad	10 15	Vormittag	10 15
Pest	6 31	Früh	6 31	Csaba	12 7	Mittag	12 7
Czegléd	9 49	Früh	9 49	Mezöhegyes	2 27	Nachmittag	2 27
Szolnok	10 57	Früh	10 57	Szolnok	4 20	Nachmittag	4 20
Mezöhegyes	12 17	Nachmittag	12 17	Czegléd	5 31	Nachmittag	5 31
Csaba	2 43	Nachmittag	2 43	Pest	8 40	Nachmittag	8 40
Arad	4 40	Nachmittag	4 40	Wien	6 —	Früh	6 —

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.				VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8 —	Abend.	8 —	Grosswardein	10 27	Vormittag	10 27
Pest	6 31	Früh	6 31	Bo-ettyó-Ujfalu	11 50	Nachmittag	11 50
Czegléd	9 49	Früh	9 49	Püspök-Ladány	12 58	Nachmittag	12 58
Püspök-Ladány	2 5	Nachmittag	2 5	Czegléd	5 48	Nachmittag	5 48
Bereettyó-Ujfalu	3 14	Nachmittag	3 14	Pest	8 40	Nachmittag	8 40
Grosswardein	4 31	Nachmittag	4 31	Wien	6 —	Früh	6 —

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angeschlagenen Fahrplänen zu entnehmen.

Die Direction.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 16. Juni.

Staat	Währ.	Währ.	Staat	Währ.	Währ.	Staat	Währ.	Währ.
5% österr. Währ.	51 25	51 50	Nordbahn	149 00	149 50	Graf St. Genois	—	21 —
5% National	60 75	61 00	Staatsbahn	156 00	156 50	Diner	—	—
5% Metalliques	56 75	57 00	Subbahn	156 00	157 00	Kurfürst Windischgräß	—	15 —
M. Com. Neulich	14 —	14 50	Westbahn	79 50	80 70	Graf Waldstein	—	17 60
Reie von 1839	125 00	126 00				Regievieh	—	11 —
ditto Fünftel	123 00	124 00	Grundentl.-Oblig.			Wechsel.		
Reie von 1854	69 50	70 00	ungarische	61 50	—	Frankfurt 100 fl. Südd.	120 30	120 50
ditto Fünftel	73 20	73 50	Zem. Slav.	—	—	Hamburg 100 M.	105 00	105 50
Reie von 1860	82 00	83 00	französische	57 25	—	London 10 £ Sterling	38 00	38 49
ditto Fünftel	59 50	59 50	siebenbürgische	57 50	57 50	Paris 100 Francs	56 00	56 10
Reie vom Jahre 1864	—	—	italienische	—	—	Comptanten.		
ditto 2 à fl. 50	41 00	41 50	Bufovina	—	—	Wanz-Dukaten	6 67	6 59
Rudolph-Lose	67 —	68 00	Lose.			Kand.	—	—
50% Steueranlehen	69 50	69 50	Credit	103 00	103 00	Rapoleon's-or	11 50	11 35
50% Silb. 1864	67 —	68 00	Dampfschiff	76 30	77 30	Souverain's-or	—	—
50% Silberanl. 1865	74 25	74 50	Erster	105 —	107 —	ditto à fl. 50	—	—
50% Silberanl. 1865	67 50	68 00	ditto à fl. 50	—	—	Stajische Imperials	11 40	11 50
Industriactien.			St. Elisabeth	65 —	75 —	preussische Friedrich's-or	12 90	12 —
Creditactien	127 00	127 20	St. Elisabeth	65 —	75 —	Englische Sovereigns	13 80	13 99
Banlianen	668 —	669 —	St. Elisabeth	65 —	75 —	preussische Cassen-anweisungen	2 07	2 06
Anglo-österreichische Banl.	62 00	63 00	St. Elisabeth	65 —	75 —	Silber	138 —	139 50
Comptantbank	520 —	525 —	St. Elisabeth	65 —	75 —			
Donau-Dampfsch.	418 —	420 —	St. Elisabeth	65 —	75 —			

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude